



MAR 9 1882

N<sup>o</sup> 1.

**HEDWIGIA.**

1882.

Notizblatt für kryptogamische Studien,  
nebst Repertorium für kryptog. Literatur.  
Monat Januar.

---

Inhalt: Warnstorf, Bryologische Notizen aus Westpreussen. — Repertorium: Klebs, Beiträge zur Kenntniss niederer Algenformen. — Zimmermann, Mycologische Präparate. — Winter, Fungi europaei, Cent. XXVII. — Thümen, Contributiones ad Floram mycologicam Lusitanicam III. — Neue Literatur und Sammlung.

---

### Bryologische Notizen aus Westpreussen.

Von C. Warnstorf, Neuruppin.

Der Lehrer C. Lützw in Oliva b. Danzig bereist bereits seit einigen Jahren im Auftrage des bot. Vereins für Westpreussen besonders den botanisch noch wenig bekannten Neustädter Kreis. Derselbe wird von dem uralisch-baltischen Landrücken durchzogen, auf welchem sich zahlreiche Seebecken vorfinden, welche nicht nur eine eigenthümliche Phanerogamenflora besitzen, sondern auch einige höchst interessante Gefässkryptogamen und Moose aufweisen. Ueber letztere dürften folgende Notizen von allgemeinem Interesse sein.

Schon vor Jahren sammelte Prof. Caspary in einigen Seen Ostpreussens eine *Fontinalis*, welche v. Klinggraeff in seiner Topogr. Fl. v. Westpreussen p. 112 (1880) mit *F. microphylla* Schpr. identificirt, die aber Verf. leider bis jetzt unbekannt geblieben ist. Im Sommer 1880 nun fand Lützw im Karpionki-See bei Wahlendorf (Westpr.) unter ganz ähnlichen Verhältnissen eine *Fontinalis*, welche Klinggr. für die nordamerikanische *F. disticha* Hook. zu halten geneigt ist. Nach meinem Dafürhalten lässt sich das Moos, von welchem mir zahlreiches Material zur Untersuchung vorgelegen, am natürlichsten mit *F. dalecarlica* Schpr. vereinigen, welcher Ansicht auch Limpricht in Breslau zuneigt. (Vergl. Jahresber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Cult. p. 185, 1880.) Es stimmt habituell mit schwachen, zarteren Formen dieser schönen Species Schwedens und Finnlands, sowie hinsichtlich der Gestalt und des Zellnetzes der Blätter vollkommen überein und wurde von Lützw bis jetzt an folgenden Standorten (im Juli d. J. auch cfr.) gesammelt: Steinkrug,

Lang-Oknniewa-See, Jellenschütte, im Canale nahe dem Dorte; Köllen, 2. Torfsee links vom Wege nach Steinkrug.

Das Moos, bisher aus Deutschland noch unbekannt, erinnert in auffallender Weise an die Nordmarken Europas, woselbst es eine weite Verbreitung findet. Sollte die Caspary'sche Pflanze nicht mit der Lützow'schen identisch sein? Aber nicht bloß dies allein, sondern noch eine andere von Lützow im Juli d. J. im Mühlenteiche bei Jellenschütte an Steinen aufgefundenene Species lässt einen innern Zusammenhang der preussischen mit der schwedischen, resp. finnländischen Flora kaum verkennen: *Dichelyma capillaceum* Schpr. Bis jetzt aus Deutschland nur von Sagan i. Schl. bekannt, findet dasselbe ebenso wie *F. dalecarlica* in Nord-Europa seine weiteste Verbreitung. Das von mir untersuchte Exemplar stimmt vollkommen mit Proben überein, welche Lindberg b. Christiania gesammelt. Auch das eigenthümliche Vorkommen v. *Conomitrium Julianum* Mont. in den dortigen Seen, sowie das Auftreten von *Mnium cinelidioides* Blytt an den Sümpfufern derselben dürfte bryologisch interessant sein.

Am auffälligsten von allen aber ist ein Torfmoos, welches mitten unter den Rasen v. *F. dalecarlica* im Karpionki-See b. Wahlendorf vorkommt. Dasselbe ist eine neue Form meines *Sph. variabile* Var. *cuspidatum* Ehrb., welche v. Klinggraeff f. *monocladon* genannt. Verf. empfiehlt dasselbe allen Torfmoosfreunden zur weiteren Beachtung, indem er in Nachstebendem eine ausführliche Beschreibung desselben giebt.

Pflanze vollkommen untergetaucht, sehr lax und ganz grün.

Stengelrinde wie bei normalem *S. cuspidatum* Ehrb. Stammblätter gross, ei-lanzettlich, a. d. Spitze breit gestutzt und 5—8zählig, Rand breit gesäumt, nirgends umgerollt; Zellnetz bis unter die Mitte aus fast lauter schmalen langen Chlorophyllzellen, welche nur hin und wieder von einigen wenig weiteren leeren oder fibrillösen Hyalinzellen eingeschlossen werden, bestehend; die letzteren gegen den Blattgrund gewöhnlich viel weiter und meist regelmässig mit Fasern versehen. Blattöhrchen sehr klein und wenig entwickelt.

Astbüschel in der Regel aus nur zwei gleichen abstehenden Aestchen gebildet, von denen aber häufig das eine fehlschlägt, das andere dagegen sich besonders am unteren Stengeltheile bis zu einer Länge von 10 cm streckt, von Neuem einzelne Aestchen entwickelt und so ein Stämmchen 2. Ordnung darstellt. Blätter nach Gestalt und ana-

tomischem Bau fast vollkommen mit den Stengelblättern übereinstimmend; alle sparrig abstehend, trocken wellig verbogen und etwas gedreht. Köpfchen in Folge der wenig ästigen Astbüschel sehr klein.

Eine höchst merkwürdige Form, welche sich habituell ebenso sehr von Formen des *Sph. intermedium* Hoffm. als von solchen des *Sph. cuspidatum* Ehrh. entfernt und viel eher als beispielsweise *Sph. recurvum* P. d. B., *laxifolium* C. Müll. *riparium* Angstr., *spectabile* Schpr. u. s. w. verdiente, als eigene Art betrachtet zu werden. Die ganz eigenthümliche Verästelung besonders am unteren Theile des Stengels und die sparrige Beblätterung verleihen dem Moose eine so eigenthümliche Tracht, dass man bei oberflächlicher Betrachtung eher ein *Hypnum fluitans* in demselben, als ein *Sphagnum* vermuthet. Hinsichtlich ihres eigenen Blattbaues stimmt diese Form am meisten mit *S. cuspidatum d. plumosum* Schpr. f. *serrulatum* Schliephacke überein, deren Blätter, aus nur lauter Chlorophyllzellen zusammengesetzt, nicht blos an der Spitze, sondern auch am ganzen Blattrande gezähnt sind.

---

## Repertorium.

### Klebs, G. Beiträge zur Kenntniss niederer Algenformen.

(S.-A. aus Botanische Zeitung 1881)

In neuerer Zeit sind eine ganze Reihe niederer Algenformen entdeckt worden, die endophytisch, theils in toten, theils in lebenden Pflanzen vegetiren und in letzterem Falle mitunter ähnliche Erscheinungen in ihrer Wirthspflanze hervorrufen, wie parasitische Pilze. Klebs fügt den bisher bekannten derartigen Formen in vorliegender Arbeit eine ganze Reihe neuer Arten und Gattungen hinzu.

Mit der von Cohn aufgestellten Gattung *Chlorochytrium* beginnend, theilt Verf. die Entwicklungsgeschichte dieses eigenthümlichen Pflänzchens ausführlicher und genauer mit als dies bisher geschehen war. Er charakterisirt die Gattung jetzt folgendermassen:

*Chlorochytrium* Cohn. Jede Zelle zerfällt durch wiederholte Zweitheilung in kuglige Zoosporen, die beim Austreten aus der Mutterzelle copuliren, innerhalb der sie umschliessenden Gallerthülle; die Zygosporen, vorher mit Membran umgeben, dringen vermittelst eines Keimschlauches in die Intercellularräume lebender Pflanzengewebe ein. Während der der Vegetation günstigen Zeit folgen in einem

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [21\\_1882](#)

Autor(en)/Author(s): Warnstorf Carl Friedrich Eduard

Artikel/Article: [Bryologische Notizen aus Westpreussen. 1-3](#)